

Karen Chance

Für immer untot

ROMAN

Aus dem Amerikanischen von
Andreas Brandhorst

Piper München Zürich

Entdecke die Welt der Piper Fantasy:

 Piper-Fantasy.de

Von Karen Chance liegen bei Piper vor:

Untot mit Biss

Hinreißend untot

Für immer untot



Mix

Produktgruppe aus vorbildlich bewirtschafteten
Wäldern und anderen kontrollierten Herkünften
www.fsc.org Zert.-Nr. GFA-COC-001223
© 1996 Forest Stewardship Council

Deutsche Erstausgabe

Januar 2010

© 2008 Karen Chance

Titel der amerikanischen Ausgabe:

»Embrace the Night«, ROC, Penguin Group (USA) Inc., New York 2008

© der deutschsprachigen Ausgabe:

2010 Piper Verlag GmbH, München

Umschlagkonzeption: semper smile, München

Umschlaggestaltung: Guter Punkt, München | www.guter-punkt.de

Umschlagabbildung: Larry Rostant / artist partners ltd

Satz: Filmsatz Schröter, München

Papier: Munken Print von Arctic Paper Munkedals AB, Schweden

Druck und Bindung: CPI – Clausen & Bosse, Leck

Printed in Germany ISBN 978-3-492-29186-6

Eins

Ein Schuss ließ einen weinenden Engel zu grauem Staub zerplatzen, und seine Flügel flogen in unterschiedliche Richtungen davon. Ich brauchte eine Sekunde, um zu begreifen, dass ich nicht tot war, woraufhin ich in die Deckung eines nahen Obeliskens sprang. Flach auf dem Boden blieb ich liegen, mit den ohnehin bereits nassen Sachen im Schlamm, während weitere Schüsse knallten und Funken von Granit über mir sprühten. Ich begann zu ahnen, dass diese Tomb-Raider-Sache nicht so viel Spaß bedeutete, wie ich gehofft hatte.

Natürlich war das seit einiger Zeit typisch für mein Leben. Eine Kette von Ereignissen, die man durchaus Katastrophen nennen könnte, hatte mich zur Pythia gemacht, der Chefseherin der übernatürlichen Welt. Der Silberne Kreis, eine Gruppe von Anwendern heller Magie, hatte erwartet, dass einer seiner zahmen Akolythen dieses Amt übernahm, so wie es seit einigen tausend Jahren immer wieder geschehen war. Jene Leute waren alles andere als begeistert gewesen, als die Macht stattdessen auf mich überging: Cassie Palmer, ungeschulte Hellseherin, Protégé eines Vampirs und Gangsterbosses und Helferin eines abtrünnigen Kriegsmagiers.

Manche Leute hatten keinen Sinn für Ironie.

Die Magier brachten ihren Unmut mit dem Bemühen zum Ausdruck, mir zu zeigen, was uns nach dem Tod erwartet. Da ich nicht besonders wild darauf war, die Rätsel des Jenseits kennenzulernen, hatte ich versucht, unter ihrem Radar zu bleiben. Was mir allerdings nicht besonders gut zu gelingen schien.

Ich wollte mich in die bessere Deckung einer Krypta zurückziehen und hatte sie fast erreicht, als etwas, das sich wie ein Vorschlaghammer anfühlte, mich zu Boden stieß. Ein Blitz traf einen

nahen Baum, schickte ein Prickeln von Elektrizität durch die Luft und ließ blauweiße Schlangen zischend über einige aus dem Boden ragende Wurzeln kriechen. Der Baum blieb gespalten zurück, in der Mitte wie altes Feuerholz geschwärzt. Die Luft war plötzlich voller Ozon, und in meinem Kopf hämmerte es von dem Beinahetreffer. Über mir grollte Donner unheilverkündend am dunklen Himmel, ein angemessener Soundeffekt, den ich im Kino sehr zu schätzen gewusst hätte.

Apropos Ironie: Es wäre wirklich amüsant gewesen, wenn Mutter Natur mich umgebracht hätte, bevor der Kreis Gelegenheit dazu bekam. Vorübergehend nachtblind und hilflos kroch ich in Richtung Krypta und blinzelte Nachbilder fort. Wenigstens wusste ich jetzt, warum Pistolengriffe immer geriffelt waren: damit man die verdammten Dinger auch dann in der Hand halten konnte, wenn man vor Angst schweißnasse Hände hatte.

Die neue 9mm passte nicht so gut in meine Hand wie die alte, aber sie wurde schnell zu einem vertrauten Gewicht. Zuerst hatte ich gedacht: Mädchen, es ist okay für dich, bewaffnet zu sein, wenn du nur auf übernatürliche böse Buben schießt, die bereits auf dich ballern. Später hatte ich diese Definition auf jede Situation ausgeweitet, die mein Leben bedrohte. Derzeit neigte ich zu einer großzügigeren Auslegung irgendwo zwischen offensiver Selbstverteidigung und Die-Mistkerle-wollten-es-nicht-anders. Ich hatte vor, es dem negativen Einfluss meines irren Partners zuzuschreiben, falls ich lange genug überlebte.

Ich fand die Krypta, indem ich mit dem Gesicht voran gegen sie stieß – meine Wange schabte über rauen Kalkstein. Ich spitzte die Ohren, doch nichts deutete auf meine Verfolger hin. Ein Geschosshagel traf einen nahen Weg, und die Kugeln prallten von den Pflastersteinen ab, flogen in alle Richtungen. Na schön, es gab keine Anzeichen von Verfolgern, abgesehen davon, dass jemand auf mich *schoss*.

Ich drückte mich an die Mauer und forderte mich selbst auf, ruhig zu bleiben und keine Munition zu vergeuden. Ich hatte

bereits einen Putto mit einem Kopfschuss erledigt, als der Wind einige Blätter über ihn geweht und dadurch den Eindruck von Bewegung erweckt hatte – und das im hellen Mondschein. Jetzt war es schlimmer: Dunkle Wolken hatten sich vor den Mond geschoben, und das Prasseln des Regens machte es unmöglich, leise Schritte zu hören.

Das Geballere hörte schließlich auf, aber ich bebte auch weiterhin am ganzen Leib und ließ das Reservemagazin fallen, das ich gerade aus der Tasche gezogen hatte. Im alten steckten noch ein paar Patronen, aber ich wollte vermeiden, dass es bei mir in einem brenzligen Moment nur noch »Klick« machte. Ein weiterer Schuss traf den von mir geköpften Putto und rasierte ihm eine seiner hübschen kleinen Pobacken weg. Ich zuckte zusammen und stieß mit dem Fuß gegen etwas, das in eine nahe Pfütze platschte. Rasch sank ich auf die Knie, tastete mit den Händen umher und versuchte, lautlos zu fluchen.

»Ein bisschen weiter links.«

Ich wirbelte herum, hob die Pistole und spürte, wie mir das Herz bis zum Hals schlug. Aber der dunkelhaarige Mann, der an einem moosbewachsenen Brunnen lehnte, wirkte nicht besorgt. Was vielleicht daran lag, dass er keinen Körper mehr hatte, um den er sich Sorgen machen musste.

Ich entspannte mich ein wenig. Mit Geistern kam ich zurecht; ich hatte sie sogar erwartet. Père Lachaise war nicht der älteste Friedhof von Paris, aber er war riesig. Ich hatte meine Schilde verstärken müssen, um auch noch etwas anderes zu sehen als nur das grüne Glühen Tausender von Geisterspuren, die wie die Fäden eines gewaltigen Spinnennetzes kreuz und quer über die Landschaft reichten. Das war der Hauptgrund, warum ich meinen Helfer, ebenfalls ein Geist, zurückgelassen hatte. Billy Joe konnte ein echter Nerver sein, aber ich wollte nicht, dass er für eine Bande hungriger Gespenster zu einem mitternächtlichen Snack wurde.

»Danke.«

»Sie sind Amerikanerin.«

»Äh, ja.« Eine Kugel prallte von der Eisenstange eines nahen Geländers ab, und ich zog den Kopf ein. »Woher wissen Sie das?«

»Ich *bitte* Sie.« Er sah ostentativ auf meine verdreckte Jeans, die einst weißen Tennisschuhe und das regennasse T-Shirt, ein Spon-tankauf, mit dem ich meinen anspruchsvollen Ausbilder darauf hinweisen wollte, dass ich in diesem Geschäft noch ein Neuling war. Die Aufschrift »Ich habe keine Lizenz zum Töten und darf nur ein wenig probieren« kam mir jetzt ziemlich ironisch vor.

Lara Croft hätte etwas getragen, das nicht annähernd so schmutzig gewesen wäre, und ihr Haar hätte sexy ausgesehen, ohne dass es ihr dauernd ins Gesicht fiel. Was mein eigenes Wuschelhaar betraf ... Es hatte das Stadium erreicht, in dem es so lang war, dass es immer wieder in den Weg geriet, aber nicht lang genug, um zu einem Pferdeschwanz zusammengebunden zu werden. Das Ergebnis: Blonde Strähnen fielen mir in die Augen, klebten an den Wangen und leisteten ihren Beitrag zu meiner allgemeinen Uncoolness.

»Wenn gute Amerikaner den Tod nahe fühlen, kommen sie nach Paris«, sagte der Geist und nahm einen Zug von seiner kleinen Zigarette. »Sie sind nicht tot. Ich nehme an, die Frage muss lauten: Sind Sie eine von den Guten?«

Endlich fand ich das Magazin und rammte es in die Pistole. Aus dem Augenwinkel musterte ich den Burschen und überlegte, mit welcher Antwort ich seine Hilfe bekommen würde. Mein Blick strich heimlich über seine lange Samtjacke, die seidene Krawatte und das lässige Lächeln. »Kommt darauf an, wer fragt.«

»Ausflüchte, wie herrlich! Mit Sündern bin ich immer besser zurechtgekommen.«

»Dann können Sie mir vielleicht sagen, wie viele Leute dort draußen sind?«

Ein zweiter Geist schwebte heran. Er trug nur eine Hüftjeans und wirkte seltsam vertraut mit dem schulterlangen braunen Haar, den klassischen Zügen und der Andeutung eines trotzigen Schmol-lens. »Etwa ein Dutzend. Sie haben gerade meinen potthässlichen Grabstein zerschossen«, antwortete er auf meine Frage.

Der ältere Geist schniefte. »Zweifellos werden Ihre vielen Fans innerhalb einer Woche einen neuen errichtet haben ...«

»Ist es meine Schuld, dass ich so beliebt bin?«

»... um anschließend sowohl den Grabstein als auch alles andere in der Nähe zu demolieren.«

»He, bleib cool, Mann.«

»Kommen Sie mir nicht mit cool, Sie lächerlicher Angeber«, erwiderte der ältere Geist erbost. »Ich *war* cool! Ich war der *Inbegriff* von Coolness! Ich habe das Coolsein praktisch *erfunden*!«

»Könntet ihr vielleicht etwas leiser sein?«, fragte ich mit leicht schriller Stimme. Schweiß rann mir über die Stirn, tropfte ins Auge und brannte. Ich blinzelte ihn weg und beobachtete, wie einige Schatten näher schlichen. Sie existierten nur am Rand meines Blickfelds und schienen sofort zu verschwinden, wenn ich den Blick direkt auf sie richtete. Plötzlich explodierte weiter oben ein Zauber, und sein heller Schein gab nicht nur mir klare Sicht, sondern leider auch den Verfolgern. Praktisch sofort schlugen Kugeln in den gotischen Bogen über mir, und Steinsplitter regneten herab, als ich mich in die Krypta duckte.

»Das ist absurd! Ihr seid noch schlimmer als die Irren, die Allan Kardec hierherlockt.« Die Geister waren mir gefolgt. Natürlich. »Spiritismus, ha! Der Bursche ist nie wiederauferstanden, aber trotzdem gibt es immer wieder jemanden, der für ihn betet, singt oder Blumen bringt.«

»Er hat an die Reinkarnation geglaubt, Mann. Vielleicht ist er wiedergeboren.«

Ich befreite mich aus einer großen Spinnwebe und schaffte es, nicht auf den nassen Fliesen auszurutschen. »Seid endlich still!«, sagte ich scharf.

Der ältere Geist schniefte erneut. »Die Spiritisten sind wenigstens nicht unhöflich.«

Ich startete auf die Schnörkel, die eine Karte sein sollten, und versuchte, den Geistern einfach keine Beachtung zu schenken. Es wäre mir vielleicht leichter gefallen, wenn ich nicht so nass und

schmutzig gewesen wäre und weniger starke Kopfschmerzen gehabt hätte. Ich wollte von hier weg, und zwar ernsthaft. Doch diesen Wunsch konnte ich mir nicht erfüllen, was ich einem gewissen verschlagenen Meistervampir verdankte.

Mitten in der Nacht schlich ich auf einem Friedhof umher, wickelte mich um Wachhunden, Blitzen und verrückten Kriegsmagiern aus ... und das alles wegen eines Zaubers namens *Geis*. Besagter Vampir, Mircea, hatte den Zauber vor Jahren auf mich legen lassen, ohne mich um Erlaubnis zu fragen oder es auch nur für nötig zu halten, mir davon zu erzählen. Meistervampire waren so, aber in diesem Fall steckte hinter der Vergesslichkeit vielleicht mehr als nur die übliche Arroganz.

Einerseits hatte mir der Zauber Schutz gewährt, als ich groß geworden war. Er kennzeichnete mich als Eigentum von Mircea, was bedeutete, dass mich kein Vampir, dem etwas an seiner un-toten Existenz lag, anzurühren wagte. Andererseits diente er dazu, Loyalität einer einzelnen Person gegenüber zu gewährleisten – exklusive, vollständige und absolute Loyalität. Jetzt, da wir beide erwachsen waren, wollte der Zauber Mircea und mich für immer miteinander verbinden, und meine Widerspenstigkeit wusste er gar nicht zu schätzen. Daraus ergab sich ein Problem, denn es war schon vorgekommen, dass Menschen wegen so etwas den Verstand verloren oder Selbstmord begangen hatten, um nicht mit dem ständigen, nagenden Schmerz leben zu müssen, der zu den Tricks des Zaubers gehörte, wenn man ihm nicht seinen Willen ließ. Aber es kam auch nicht in Betracht, sich zurückzulehnen und die Fahrt zu genießen.

Wenn sich jemals eine vollständige Verbindung bilden sollte, würde der dominante Partner unser Leben bestimmen, und ich zweifelte kaum daran, dass das Mircea sein würde. Was für mich eine Existenz als seine willige Sklavin bedeutete. Und da er ein angesehenes Mitglied des Vampirsensats war, des Dachverbands aller nordamerikanischen Vampire, stand mir vermutlich bevor, Aufträge auch für den Senat zu erledigen. Bei dem Gedanken,

woraus manche dieser Aufträge bestehen mochten, brach mir der kalte Schweiß aus. Es war genau das, was der Silberne Kreis befürchtete: die Pythia unter der Kontrolle der Vampire. Zwar gefielen mir die Methoden nicht, mit denen er es verhindern wollte, aber ich räumte widerstrebend ein, dass so etwas eine Katastrophe gewesen wäre.

Ich war nicht nur zur Pythia geworden, sondern damit auch zu einem Angriffsziel für jene in der übernatürlichen Welt, die nach Macht strebten, und das waren praktisch alle. Aber bezüglich des *Geis* hatte ich dadurch etwas Zeit gewonnen. Wie viel, das wusste ich nicht. Und *das* bedeutete, dass ich dringend einen Gegenzauber brauchte. Gerüchten zufolge befand sich der einzige Codex mit der Zauberformel irgendwo hier auf diesem Friedhof.

Natürlich hätte es geholfen, wenn ich imstande gewesen wäre, diese verdammte Karte zu lesen. Ich blickte darauf hinab, aber das einzige Licht war ein wenig Mondschein, der durch die Reste eines einst wunderschönen Buntglasfensters fiel. Die Hälfte einer sitzenden Madonna sah zum dunklen Himmel hinauf, über den gelegentlich Blitze zuckten. Ich hatte eine Taschenlampe, aber wenn ich sie einschaltete, wussten die Verfolger sofort, wo ich ...

Etwas sprang mir aus der Dunkelheit entgegen. »Nicht schießen!«, flüsterte ein Mann.

Er roch nach Schweiß, Metall und Erde, und hinzukam ein Knistern von nervöser Energie, die praktisch sein Markenzeichen war. Ich entschloss mich doch dazu, die Taschenlampe einzuschalten, und ihr Licht zeigte mir, was ich erwartet hatte: einen dichten Schopf aus wirrem hellen Haar, das der Schwerkraft zu trotzen schien, eine recht große Nase und blitzende grüne Augen. Der berühmteste Renegat des Silbernen Kreises und mein widerwilliger Partner: John Pritkin.

Ich seufzte erleichtert und sicherte meine Pistole. Je besser ich Pritkin kannte, desto mehr wünschte ich mir, ihn umzubringen, aber bisher hatte ich der Versuchung widerstanden. »Sie sollten sich nicht so an mich heranschleichen!«, flüsterte ich.

»Warum haben Sie nicht auf mich geschossen?«, fragte er.

»Weil Sie ›Nicht schießen‹ gesagt haben.«

»Ich ... das heißt ...« Pritkin brabbelte.

»Ich wusste, dass Sie es waren«, sagte ich, bevor er die Sprache wiederfand. »Sie riechen nach Schießpulver und Magie.« Das stimmte noch mehr als sonst, denn sein langer Ledermantel, unter dem er seine Waffensammlung verbarg, wies ein großes rundes Brandloch auf. Ein gegnerischer Zauber schien ihn fast erwischt zu haben.

»Das sind Magier dort draußen!«, flüsterte er zornig. »Die riechen ebenfalls nach Schießpulver und Magie! Und warum zum Teufel sind Sie immer noch hier?«

»Ich habe die Karte«, erinnerte ich ihn.

»Her damit. Und gehen Sie.«

»Soll ich Sie hier etwa alleinlassen? Es sind ein Dutzend da draußen!«

»Wenn Sie nicht *sofort* gehen ...«

Ich hob das Kinn, obwohl er es wahrscheinlich nicht sehen konnte. »Was dann? Wollen Sie mich erschießen?«

Pritkins Hand schloss sich fast schmerzhaft fest um meine Schulter. *Fordere den irren Kriegsmagier nicht heraus*, warnte ich mich, als eine Kugel durch den offenen Zugang jagte. Sie prallte mehrmals an den Innenwänden der Krypta ab, bevor sie in die Reste der Madonna schmetterte. »Das brauche ich gar nicht, wenn Sie noch viel länger hierbleiben!«, flüsterte er.

»Wenn wir das verdammte Ding gefunden haben, können wir beide weg von hier«, sagte ich im Tonfall der Vernunft.

»Falls es Ihrer Aufmerksamkeit entgangen sein sollte: Das hier war eine Falle!«

»Verdammt, man kann niemandem mehr trauen!« Der ältere französische Magier, den wir in seinem hübschen kleinen Landhaus besucht hatten, war uns mit seinem Altweltcharme und den freundlichen Augen so vertrauenswürdig erschienen, ganz zu schweigen von seiner Karte, die uns veranlasst hatte, mit dieser

Schatzsuche in der Hölle zu beginnen. Es war nicht fair – die Bösen sollten nicht wie gutmütige Großväter aussehen. »Und Manassier erschien mir so ...«

»Wenn Sie jetzt ›nett‹ sagen, mache ich Ihnen das Leben zur Hölle, wenn wir zurückkehren. Richtig zur Hölle.«

Ich ließ mich nicht dazu herab, ihm eine Antwort darauf zu geben. Pritkin war einfach ... Pritkin. Irgendwann hatte ich gelernt, mich größtenteils damit abzufinden. Oft fragte ich mich, ob er dem Kreis ebenso viel Ärger gemacht hatte, vor seiner Entscheidung, ihm die kalte Schulter zu zeigen und mich zu unterstützen. Wenn ja, dann sollten die anderen Magier mir eigentlich dankbar dafür sein, dass ich sie von einer Nervensäge befreit hatte. Vielleicht beabsichtigten sie, mir einen großen Blumenstrauß zur Beerdigung zu schicken.

»Hören Sie, wir wissen inzwischen, dass einige Magier vor uns hier waren«, sagte ich. »Vielleicht haben wir zufälligerweise alle in der gleichen Nacht beschlossen, auf diesem Friedhof herumzuschleichen.« Ich glaubte selbst nicht daran. Wir waren von den Typen sofort bei unserer Ankunft angegriffen worden, obwohl wir noch gar nichts gefunden hatten. Doch ich wollte unsere beste Spur nicht einfach so aufgeben und die Suche Pritkin überlassen ... Das kam nicht infrage. Er hatte den Selbsterhaltungstrieb einer Fliege in der Nähe einer glänzenden Windschutzscheibe.

Eine starke Hand umklammerte meinen Arm. »Au!«, sagte ich.

»Geben Sie mir die verdammte Karte!«

»Von wegen.«

»He!« Ich sah auf und begegnete dem Blick des jüngeren Geistes. »Falls es Ihnen entgangen sein sollte: Es gibt hier einige Leute, die es auf Sie abgesehen haben.«

»Auf mich haben es dauernd irgendwelche Leute abgesehen«, erwiderte ich verärgert.

»Sie sterben heute Nacht nur, wenn *ich* Sie umbringe«, teilte mir Pritkin mit.

»Ich kenne solche Beziehungen aus eigener Erfahrung«, kommentierte der Geist voller Anteilnahme.

»Wir sind nicht in einer Beziehung«, brummte ich.

»Zum Teufel mit Ihrer Sturheit und ... Was?«, unterbrach Pritkin seine Tirade, der ich ohnehin nicht zugehört hatte. Verwirrt sah er sich um. Er war nicht in der Lage, Geister zu sehen. »Was ist los?«

»Sie meinen, Sie lassen es zu, dass er so mit Ihnen redet, ohne was von ihm zu kriegen? Meine Güte, das ist echt öde.«

»Nichts weiter. Es sind nur zwei Geister«, sagte ich zu Pritkin und warf Geist Nummer zwei einen bösen Blick zu.

»He, man wird doch wohl noch seine Meinung sagen dürfen.«

»Das mit dem ›nur‹ gefällt mir nicht sonderlich«, sagte Geist Nummer eins. »Wir beide sind die aktivsten Geister auf dem ganzen ...«

»Aktiv?« Eine Hand strich mir über den Arm, sowohl sanft als auch rau. Sie war schwielig davon, Waffen zu halten, Liegestützen zu machen und Leuten das Genick zu brechen. »Kommen Sie nicht auf dumme Gedanken«, warnte ich Pritkin und wandte mich wieder dem Geist zu. »In welcher Weise aktiv?«

Der ältere Geist hob stolz den Kopf. »Wir sehen alles, was hier passiert. Ich könnte Ihnen da von Dingen erzählen ...«

»Sie wüssten also von geheimen Gängen, wenn es sie gäbe?«, fragte ich, und Pritkins Finger erreichten mein Handgelenk. Einen Moment später rissen sie mir die Karte aus der Hand. »Ich bleibe trotzdem hier«, sagte ich.

»Oh, darum geht es Ihnen, wie?«, fragte der jüngere Geist.

Ich beschloss, nicht mit Pritkin um die Karte zu ringen – es wäre alles andere als würdevoll gewesen. Und es hätte mir auch nichts genützt. »Worum?«

Der Bursche winkte lässig. Zu einem derartigen Geist wurde man vielleicht, wenn man stoned starb.

»Könnten Sie sich etwas klarer ausdrücken?«

Bevor er Gelegenheit bekam, mir eine Antwort zu geben, kam

ein sonderbares Geräusch von draußen, ein leises, schrilles Pfeifen. Ich spürte eine Hand an meinem Rücken, die mich zu Boden drückte. Im nächsten Moment war Pritkin auf mir und presste mich mit seinem Gewicht in die Embryonalstellung, während um uns herum Dinge explodierten und es Feuer regnete.

Rote und violette Flecken tanzten einige lange Sekunden hinter meinen geschlossenen Lidern – ich hatte die Augen zugekniffen. Der Boden unter mir erzitterte ein wenig, wie bei einem schweren Nachbeben, und Restenergie prickelte über meine Haut. Als ich die Augen vorsichtig öffnete, sah ich Sterne durch ein großes Loch in der Decke. Der Staub von pulverisiertem Gestein hing in der Luft.

Pritkin war wieder auf den Beinen und schoss auf die Magier, die das Feuer erwiderten. Die Schüsse knallten wie Feuerwerkskörper zwischen den dicht an dicht stehenden Grabmalen. Meistens glaubte ich, dass er zu schnell zu der Baller-drauflos-in-der-Hoffnung-dass-es-stirbt-Lösung griff. Bei anderen Gelegenheiten, zum Beispiel wenn jemand versuchte, meinen Kopf in ein Sieb zu verwandeln, hatte ich nichts dagegen.

»Dort drüben«, sagte der jüngere Geist und zeigte nach rechts. »Kommen Sie.« Er schlenderte los, schenkte dem gewundenen Weg in der Nähe keine Beachtung und nahm stattdessen eine Abkürzung über den Friedhof.

»Einer der Geister weiß, wo sich der geheime Gang befindet!«, informierte ich Pritkin. Er sah mich überrascht an, und ich schnitt eine finstere Miene. Nur weil ich nicht sieben Methoden kannte, mit dem Ellenbogen zu töten, war ich nicht *völlig* unnützlich.

Er zögerte und schien fragen zu wollen, ob es klug war, irgendwelchen Geistern zu vertrauen, oder vielleicht auch meiner Vernunft. Die Magier erwiesen mir einen Gefallen, indem sie einen Zauber schickten, der sich donnernd bei einer nahen Kastanie entlud. Der brennende Baum stürzte um und nahm die halbe Krypta mit. Zum Glück war es nicht unsere Hälfte.